

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 77 (1999)
Heft: 6

Rubrik: Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tourenberichte

Gross Ruchen (3138 m) (Senioren)

17./18. Juli 1999

Tourenleiter: Pius Gauch

Bergführer: Ernst Jauch, Bristen

Teilnehmer/innen: 9

Es war der fünfte Versuch von Pius, und er sollte gelingen! Der Samstagmorgen war wolkenlos. Trotz grösstem Nord-Süd Ferienverkehr gelangten wir zügig nach Erstfeld, bevor uns die Gotthard-Stau-Schlange beissen konnte, die sich – schon 15 Kilometer lang – aus dem Tunnel wagte. Nach einem leichten Essen in Bristen und einer Nidletäfelispende von Jean-Pierre brachte uns Jakob Fedier mit seinem Alpentaxi auf schmalen Wegen weit ins Maderanertal hinein nach Guferen (1275 m), vorbei an den eindrücklichen Resten (Überbleibsel wäre untertrieben) des Lawinenwinters, die sich links und rechts der Strasse auftürmten. Kaum ein anderes Tal weist so viele Bäche auf, die auf beiden Talseiten den Weg queren. Sie fallen wie aus dem Himmel in Kaskaden über die steilen Wände des Tales herunter und sind ein prächtiges Fotosujet. Wie immer heizte uns der krautige Nordhang mit seiner bodennahen windstillen Schwüle eine Stunde lang kräftig ein. Es war ein Abend auf der Hüfihütte (2334 m), wie man sich ihn immer wünscht: windstill, warm und sonnig. Auf der grossen Terrasse trank man sein Bierli, werweiste, wo die Route von Ernst Jauch wohl durch die bedrohlich steilen Flanken des Bocktschingsels führen würde und freute sich an den Wolkenspielen um die Gipfel des Maderanertales, der Windgällen, des Gross Ruchen und Düssistocks und verdaute das gute und reichliche Mahl, das der Hüttenwart uns bereitet hatte. Einige unserer Spezialisten in Sachen Humor schöpften aus ihrem reichen Schatz an Witzen, Alex spielte auf dem «Digeridoo», einer Aludosen-Mundgeige oder wie man dieses spontan erfundene Zupfinstrument nennen soll. Der kräftige Sportkletterer und Bergführer Ernst Jauch stiess erst nach dem Abendessen zu uns und beeindruckte nicht nur unsere Frauen durch seine «edle Gestalt».

Sonntags um halb sechs Uhr war Abmarsch. Die Tour begann mit einem Abstieg auf den Gletscher auf eine Höhe von 2050 m, Steigeisen an, Gletscher queren, Seil einfärben. Nun führte uns Ernst sicher durch die Flanken des Bocktschingsel, die zum Glück weit weniger steil und unpassierbar waren, als wir von der Hütte aus ahnten. Auch die Schlüsselstelle über glatte Platten am Fusse des Chalkschijen war problemlos. Nach einer kurzen Pause folgte nun ein langer steiler Aufstieg über die Schneefelder/Gletscher unmittelbar westlich des Chalkschijen über den Ruchenfirn. Erst nach sage und schreibe drei Stunden hatten wir dabei wieder die Höhe der Hüfihütte erreicht. Doch bald darauf gelangten wir auf den Grat (westlich des Chanzeli), und gemächlich ging es nun über diesen Schneeegrat und zuletzt kurz über recht brüchige Felsen auf den Gipfel, den einige von uns genau 11 vor 11 Uhr erreichten. Auf dem Gipfel, der wenige Tage zuvor von einem Blitzschlag verwüstet worden war, sah es aus wie auf einem umgepflügten Acker: der Blitz hatte eine richtige Furche gezogen. Doch heute war strahlendes Wetter. Pius fünfter Anlauf war glänzend gelungen. Nach einer halben Stunde windstillen, warmer Gipfelrast begann, als wir einmal auf den steilen Schneefeldern waren, ein rasanter Abstieg. Richard und Alex vollführten einen Synchronsalto, indem sie fast gleichzeitig den Schnee küssten und Alex zudem seinen Stock krummbog. Locker, beschwingt und spielend machten wir um die achthundert Höhenmeter in einer halben Stunde bis zum Alpgnofer Äpli, an den Anfang des Schwerzipfades, der unter den Flühen des Alpgnofer Stocks auf steilen, weglosen, gras- und steinbesetzten Abhängen talaus zur Schwerzi auf der Alp Gnofführt. Obwohl nicht sehr exponiert, folgte doch eine Stunde, in der jeder Schritt gezielt und vorsichtig erfolgen musste, wo wir unzählige Male ausglitten im Gras, unzählige Bächlein querten, ein nicht enden wollendes Auf und Ab, und das alles mit abgewinkelten Füßen. In einem Führer würde wohl stehen: «Selten begangen, mühsam, heikel, nicht lohnend.» War das doch ein Unterschied im Gehkomfort gewesen: von der «unendlichen Leichtigkeit des Seins» beim Niedergleiten zur unendlichen Mühsamkeit des Quergehens. Auch hier glitzerten wieder die Wasserfälle, wie aus dem Himmel ent-

sprungen, über unseren Köpfen. Wir waren froh, als wir endlich, nach einer sehr anstrengenden Stunde, wieder normal ausbrechen und auftreten durften. Einigen von uns hatte dieser Schwerzipfad echt zugesetzt; «sie würden ihn niemals mehr betreten», meinten sie. Doch in unserer Erinnerung wird er dereinst sicher mythische Züge annehmen.

Etwa um halb vier, d.h. nach genau 10 Stunden, wie auf dem Tourenprogramm gewissagt worden war, erreichten wir das Hotel Balmenegg (1349 m), wo wir uns erholen, erfrischen, «ertrinken» und bald vom gleichen Jakob Fedier, Heerscharen von Wanderern überholend, im Alpentaxi nach Bristen gekarrt wurden. Und schon fing es an zu regnen. Auf dem Heimweg regnete es zuweilen in Strömen. Es war eine grosse und anspruchsvolle Tour geworden in dem landschaftlich eindrücklichen, wilden Maderanertal mit seinen schroffen Gipfeln und seinen unzähligen Wasserläufen. Unser Dank geht an den Tourenleiter Pius, dessen Geduld endlich belohnt worden war.

Tobias Ledergerber

Hochtouren- und Kletterwoche rund um das Weissmies (4023 m) (Aktive)

26. bis 31. Juli 1999

Tourenleiter: Thomas Benkler

Bergführer: Martin Gerber (teilweise)

Ruedi Kellerhals (teilweise)

Teilnehmer/innen: 7

Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln nach Saas Grund. Von dort erreichen wir problemlos mit der Gondelbahn Chrizbode und die dortige Gaststätte. Verpflegung ist wichtig; sie ist der Motor unserer geplanten Aktivitäten, und dabei geben uns Thomas und Ruedi die ersten Informationen zur Gestaltung des Wochenprogrammes. Und dann geht's rauf auf die Weissmieshütte, welche wir kurz nach ein Uhr erreichen. Lagerbezug, Ein- und Auspacken beschäftigen uns nicht lange. In der Gruppe ist der Wunsch aufgekommen, mit alpinechni-

scher Ausbildung den Nachmittag zu gestalten. So instruiert uns Ruedi in der Technik der verschiedenen Flaschenzüge und weist auf die jeweiligen Vor- und Nachteile hin. Wir sind vom geringen Volumen des Führerrucksacks beeindruckt. Ruedi klärt uns auf: «Die zwei Krankheiten der Alpinisten sind einerseits die Angst vor dem Verhungern und andererseits die Angst, viel zu wenig technisches Material mitzuführen.» Die Weisheiten von Ruedi geben Stoff zu intensiven Gesprächen in der Gruppe.

An dieser Stelle möchte ich, vorab für die ganze Woche und auch für die Almagellerhütte, ein Lob aussprechen für die sauberen Unterkünfte, die komfortablen sanitären Einrichtungen und das immer gute und abwechslungsreiche Essen, aber auch für die freundliche Bedienung durch die Hüttenwarte und deren Hilfskräfte.

Dienstag: Tagwacht um drei Uhr fünfzehn, Frühstück und Abmarsch punkt vier Uhr. Über Bäche und Moränen führt der Weg Richtung Fletschhorn zum Tälligletscher und steil hinauf zum Frühstücksplatz am Rande des Gruebugletschers. Dort überholt uns Art Furrer (mit Hut) und einer Gästin.

8x30 B MC Diafun von Carl Zeiss: Näher am Geschehen.



Denn das neue Präzisionsfernglas von Carl Zeiss bietet Ihnen eine einmalige Kombination aus Qualität, Design und Preis. Für unvergleichliche Seherlebnisse sorgen die bestechende Brillanz, der maximale Kontrast und höchste Farbtreue. Mit 450 Gramm ist es zudem ein absolutes Leichtgewicht. Der Preis? Sie werden es kaum glauben.

optik - bötschi

**BRILLEN
KONTAKTLINSEN**

GERECHTIGKEITSGASSE 65
3011 BERN
TELEFON 031 311 20 40

**Besuchen Sie
uns und machen
Sie sich ein Bild!**



PRÄZISION
FÜR IHRE AUGEN

Weiter über griffigen Firn steigen wir zum Fletschhorn empor. Das Wetter ist gut und mittlerweile auch sonnig, die Fernsicht ist infolge von tiefliegendem Nebel und Gewölk beeinträchtigt. Das Bietschhorn zeigt nur seine Spitze, die östlichen Berner Alpen geben sich weniger bedeckt. Nach kurzer Rast steigen wir leicht in das Fletschjoch ab. Aber jetzt geht's richtig los. Erst mal mit Frontzacken den Grateinstieg zum Lagginhorn erklimmen, und weiter geht's, mal im gefrorenen Schnee, mal in den Felsen, aber alles mit den Steigeisen. Dabei sind einige kurze, aber luftige Passagen – durchaus nicht bei allen gleich beliebt. Doch durchgekommen sind alle und erreichen den Gipfel. Ein herrliches Gefühl, trotz der immer noch mässigen Sicht. Auch hier verweilen wir nicht zu lange und steigen erst über Firn und später über Felsen und Schutt zum Lagginhorngletscher ab. Von hier erreichen wir zügig die Hütte und unterbieten knapp die von Ruedi vorgegebene Zeit. Ich denke, wir waren es ihm schuldig, hat er uns doch während der ganzen Tour so zuvorkommend und sympathisch unterstützt.

Und so endet unsere erste hochalpine, abwechslungsreiche Tour. Ruedi meint: «So geht man zu Berg, nicht zu schnell und nicht zu langsam, das ideale Tempo bewegt sich in einer schmalen Bandbreite.» Den freien Nachmittag verbringen dann die einen schlafend, die anderen essend (die übermässigen Vorräte müssen weg!), wieder andere waschend (immer diese Odlo-Wäsche!) oder mit einem Gespräch.

Für morgen ist die Überschreitung des Weissmies und die Dislokation zur Allmagellerhütte vorgesehen. Aufgrund der Wetterentwicklung ziehen wir aber auch eine Verlegung «unten durch» in Betracht. *Mittwoch:* Ein nächtliches Gewitter mit fürchterlichen Donnerschlägen lässt uns gewiss werden, dass wir zwar etwas länger schlafen, aber dafür 600 Meter absteigen dürfen. So um halb neun verlassen wir die Weissmieshütte Richtung Chritzbode, alle schön in voller Regenschutzbekleidung, einige mit Regenschirm wie wandelnde Pilze. Der Verbindungsweg zur Almagelleralp ist als Blumenlehrpfad gestaltet, und viele der beschriebenen Blumen können wir auch gleich «life» sehen, darunter einige Edelweiss (Etoile des glaciers). Im Hotel Almagelleralp, bekannt für seine Fruchteukuchen, kommt es zur Katastrophe. Infolge unlogi-

scher Bestellaufnahme gehen einige leer aus, alle Kuchen samt Schlagsahne sind verkauft.

Nun verabschiedet sich Ruedi von uns, für die zweite Wochenhälfte übernimmt der wieder genesene Martin Gerber die Führung.

Mittlerweile hat es aufgehört zu regnen, und wir steigen zur Almagellerhütte empor, wo dann auch der Führer Martin zu uns stösst. Den Nachmittag verbringen wir wieder mit Üben des Flaschenzuges. Helen macht sich dauernd Notizen und Zeichnungen; ich vermute, in nächster Zeit wird ein neues Buch über Alpinsteigtechnik, «Schwerpunkt Flaschenzug und Seilkommandos», auf Excel-Listen auf dem Markt erscheinen. Der Laptop wird somit zukünftig genau so zur Alpinausrüstung gehören wie etwa Steigeisen, Ropemänner usw., und zudem müsste ich jetzt nicht mühsam meine kaum leserlichen Notizen abschreiben.

Nach dem Nachtessen besprechen wir die beiden kommenden Tage. Es ist Klettern angesagt. Anschliessend findet ein allgemeiner Erinnerungs- und Erfahrungsaustausch statt. Draussen auf der Hüttenterrasse versammeln sich, wie jeden Abend, die Handy-Abhängigen und die Raucher.

Donnerstag: Unsere Gruppe hat sich aufgeteilt, um die Dri Horlini zu erklimmen. Thomas, Margrith, Igor, Christian und Martin W. machen die Überschreitung; Martin G., Helen, Lotti und Jean-Pierre wagen sich in die Route «Schmetterling».

Aber hat! Da fehlt doch das Seil von Christian. Jemand hat den Materialraum absichtlich (oder noch nicht ganz wach?) mit einem Selbstbedienungsladen verwechselt. Glücklicherweise kann uns ein Bergführer eines Jugendlagers aushelfen.

**IHR FAHRRAD-
SPEZIALIST**



Mitglied SAC Bern

JUNDT RAD AG

Könizstrasse 13, 3008 Bern
Telefon 031 381 00 80

Der Gneis ist an sich griffig, jedoch macht der aus dem Nebel tropfende Regen, zusammen mit den schwarzen Flechten, die ganze Sache etwas schlüpfrig. Die Schmetterlingsgruppe kommt gut voran und ist kurz vor Mittag auf dem Horli III. Bereits zur Hütte abgestiegen, können wir unsere Kameradinnen und Kameraden hoch oben im Grat beobachten. Unter der besonnenen und ruhigen Leitung von Thomas werden fixe Geländerseile und Abseilstellen eingerichtet. So kommen alle durch und treffen später wohlbehalten, glücklich aber geschafft bei der Hütte ein. Abends erzählen dann die «Überschreiter» von: «giftigem Einstieg, improvisierten Ständen, gesuchten und nicht gefundenen Haken, mörderischer dritter Seillänge, abgeschmetterten Umgehungsvorschlägen, nur sitzend zu bezwingender Abseilstelle usw.» Der Kommentar von Thomas: «Schön, streng, lang und feuchte Flechten». Logisch, wenn er alles in den Bergschuhen gemeistert hat. Helen, Lotti und Jean-Pierre haben noch nicht genug und füllen die restliche Zeit des Nachmittages mit einer zusätzlichen Kletterei. Helen steigt souverän vor und sichert uns nach. Nicht meine übergrosse Bewunderung, nein, die Situation am Stand erfordert es, dass ich Helen zu Füssen liege, ja beinahe hätte ich ihre Finken geküsst!

Solche Ereignisse müssen gefeiert werden. Igor gibt einen Weisswein aus, und später offeriert Christian riesige Cake-Schnitten. Christian meint: «Das Grundrecht eines Alpinisten besteht im Anspruch auf einen Teller Suppe und einem Stück Cake. Die Kosten dafür werden sowieso vom Haushaltsgeld abgezogen!»

Nach diesem strengen Tag beschliesst Igor, dass er die weiteren Tage lieber etwas gemüthlicher verbringen möchte und er das Klettern den andern überlassen will.

Freitag: Und noch einmal, weil es so schön gewesen ist. Nur nicht für Igor, der uns ganz allein Richtung Zwischbergenpass und Gondo verlässt.

Heute wird mit vertauschten Gruppen das Gleiche vom Vortag wiederholt. Auch sind die Verhältnisse etwas besser, d.h. trockener. Somit treffen alle zusammen auf dem Gipfel zur Mittagsrast ein, und wir steigen gemeinsam zur Hütte ab. Und wieder ist noch genügend Zeit, um etwas zu verbrechen. Einige Freaks gehen Klettern. Die Betrogenen vom Mittwoch haben ihren Groll

noch in sich gespeichert; er verleiht ihnen die Kraft und den Elan, extra wegen eines Fruchteuchens mit Sahne 700 Meter auf- und abzustiegen. Ohne Gepäck und in leichter Bekleidung haben wir das in Bestzeiten erledigt. Zurückgekehrt, lagern unsere Freunde bereits beim Weisswein im Gras vor der Hütte, und gleich gibt es Nachtessen. Ich glaube, dass alle das nahende Ende der Woche spüren und hoffen, mit der morgigen Überschreitung des Weissmies noch einen guten Abschluss zu finden. Es wird gejasst, Karten geschrieben, abgerechnet und gepackt und gepufft. Dann gibt es Ruhe. Übrigens wird uns berichtet, dass Igor am Nachmittag angerufen hat, um uns seine unbeschadete Ankunft in Gondo zu bestätigen.

Samstag: War das Wetter in der Nacht noch ziemlich klar, so zeigt es sich beim Frühstück um vier Uhr eher düster und neblig. Trotzdem brechen wir um zwanzig vor fünf auf. Im Licht der Stirnlampen steigen wir zum Zwischbergenpass hoch, nun schon bei Tageslicht weiter über die Ostflanke zum Südgrat. Zuerst eine felsige Kletterei, anschliessend über den Firngrat erreichen wir den Gipfel des Weissmies. In weiser Voraussicht hat uns Martin G. angehalten, auf dem windgeschützten Vorgipfel unsere Pause abzuhalten und Nahrung aufzunehmen. Denn hier auf dem Gipfel ist es beissend kalt, unterstützt von einem starken und unfreundlichen Wind. So steigen wir nach einem kurzen Fotohalt unverzüglich ab. Bei guten Verhältnissen, alles über Firn und etwas Eis, endet der Abstieg unserer Überschreitung um elf Uhr im Hohsaas. Wegen des Unterbruchs des Bahnbetriebes über Mittag beschliessen wir, gleich direkt nach Saas Grund herunterzufahren. Im Restaurant «Tenne» werden auch noch die restlichen Utensilien reisefertig verpackt, und wir lassen uns grosszügig bewirten, z.T. mit Dessert. Die Heimreise über Brig verläuft angenehm und mit genügend Sitzplatz.

Schlussbetrachtung: Sehen wir unsere erbrachte Leistung während der gesamten Woche nur energetisch, so haben wir eine Gesamtleistung von etwa 1,2 kWh (abhängig vom Körper- und Rucksackgewicht) erbracht. Damit könnten wir eine Glühbirne von 60 Watt ungefähr 20 Stunden betreiben. Frankenmässig sieht unsere Leistung noch deprimierender aus, das Ganze wäre

bei einem mittleren Haushaltstarif von CHF -.21/kWh nur 25 Rappen wert!

Es war für mich eine sehr schöne und wertvolle Woche. Die Kameradschaft, die Gespräche und das Verständnis und die Toleranz zu- und untereinander sind in der heutigen Zeit keine Selbstverständlichkeit mehr. Ich danke allen für das gute und unfallfreie Gelingen. Speziellen Dank unserem Tourenleiter Thomas und unseren beiden Bergführern Ruedi und Martin. Ich hoffe, dass ich mit diesem Bericht für alle ein bleibendes Andenken schaffen kann.

Jean-Pierre Lorétan

Gezielte Werbung in den Clubnachrichten des SAC



BHUTAN –
Land des friedvollen
Donnerdrachens

Trekking –
Kulturtrekking –
Gleitschirmtrekking

Tel./Fax 033 773 66 91

Für Schuhe und Sport
das grösste Angebot

BERGER

KONOLFINGEN Tel. 031 791 06 53

Hauptgeschäft
Montag geschlossen

Thunstrasse 7
Montag ab 13.30 Uhr offen

Jugend-Ecke



KiBe-Lager Anzeindaz

12.–17. Juli 1999

Leitung: H. Kasper,
weitere Leiter, Begleiter: F. und D. Wirth,
U. und U. Kaufmann, V. Kasper, St. Hadorn

Wie jedes Lager begann auch dieses am Treffpunkt im Bahnhof Bern. Zug, Bahn, Bus und unsere eigenen Füsse waren der Start zu einer herrlichen Woche. Von der überaus gemütlichen «Cabanne Barraud», die wir für uns alleine bewohnen konnten, ging es schon am Tage der Ankunft in den nahe gelegenen Klettergarten «Les Blocs». Dort gab es eine Einführung, die Anfängern sowie Fortgeschrittenen sehr gut tat. Nach einer relativ kurzen Nacht und einem ergiebigen Frühstück machten wir uns auf den Weg zum Klettergarten «La Corde», wo wir das Anbringen von Selbstsicherungen und das richtige Einhängen von Expressschlingen lernten. Selbstverständlich kam

Warum nicht

Hüttenbons schenken?

(Gültig zum Übernachten in einer der Sektion Bern SAC gehörenden Hütten.)

Erhältlich bei unserem Kassier
Edgar Voirol, im Gerbelacker 43,
3063 Ittigen, Tel. 921 06 34,
gegen Vorauszahlung auf
PC 30-493-1 Sektion Bern SAC